

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hohenburg oder der Odilien-Berg sammt seinen Umgebungen

Pfeffinger, Johann

Straßburg, 1812

§. 37

[urn:nbn:de:bsz:31-334642](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334642)

§. 37.

St. Johannis- oder Odilien-Kapelle.

Die St. Johannis- oder Odilien-Kapelle ist ein längliches Viereck, 28 Schuh 5 Zoll lang, 13 Schuh breit und 20 Schuh hoch. a)

In dieser Kapelle entschlummerte Berchsinde, die Mutter Odiliens, und auch ihre Tochter fand ihre Ruhestätte daselbst. Sowohl ihr Sarg, als auch derjenige ihrer Schwester Eugenia stunden in derselben einander gegenüber, bis der letztere im Jahr 1696 in die Zahren-Kapelle gebracht wurde. b) Beide sind von einem nicht natürlichen Stein. Man muthmaset, es sey Mabaister, mit sehr reinem Sand-Steine c) und Schwefel vermischt. d)

Im Jahr 1354 besuchte Kaiser Karl IV. Hohenburg in Gesellschaft des Bischofs zu Straßburg, Johann von Riechtenberg, und des Bischofs von Olmütz, ließ den Sarg Odiliens öffnen und nahm den rechten Vorder-Arm heraus. Dieses konnte aber nicht ohne Beschädigung des Sargs geschehen, weil er zugeworfen war. Die Sprünge und Fugen mußten also mit Kutt ausgefüllt werden. e)

Nachher ließ er über diese Begebenheit eine Beglaubigungs-Schrift niedersetzen und die Reliquie nach Prag

a) Albrecht S. 462.

b) S. 463.

c) Silberm. S. 32.

d) Albrecht S. 490 u. folg.

e) Vergl. Albert Arg. chron. in Urstis. c. P. II. p. 161. mit Literæ aperturæ sepulchri S. Odiliæ, in Peltre pièces justif. u. Albrecht S. 490 u. folgg.

schicken. Schon vorher hatte der Kaiser zu Haslach, Andlau und Erstein ein ähnliches gethan. f)

Bei dem Haupte des Sargs stand ein Altar, der heil. Odilie geweiht, so wie ein anderer zu gleichem Zweck in der Kirche. Von beiden geschieht Meldung in einer Bulle des Pabsts Leo IX. vom Jahr 1051, g) und des Lucius III. von 1181. h)

Im Jahr 1694 hat man aber den erstern Altar weggebrochen i) und zwey Jahre hernach (1696) ließen zwey Grafen von Manderscheid und ein Graf von Recke, sämtlich Domherren des hohen Stifts zu Strassburg, mit ansehnlichem Beytrag ihres Stifts-Syndicus, Rüth, einen schönen steinernen Sarkophag verfertigen, k) der, gleich einer Hülle, den eigentlichen Sarg in sich schloß. Das Basrelief auf seiner Vorderseite stellte die Eröffnung des Sargs durch Carl IV. vor, wie die Inschrift lehret, l) und dieses war vom Bildhauer Fransin gut ausgeführt. Auf dem Deckel ist Odilie knieend vor einem stehenden

f) Albert. Arg. c. p. 160.

g) Schoepfl. Als. dipl. T. I. N.º 209. p. 166.

h) Peltre l. c.

i) Albrecht S. 491.

k) Silberm. S. 33. Er hat in der Länge 6 Schuh 6 Zoll, und ist 2 Schuh 6 Zoll breit, das Fußgestim ist eine 8 1/2 Zoll dicke Platte, die an beiden Enden befindlichen Pfeiler sind 2 1/2 Schuh hoch, welches auch die inwendige Höhe des Sarges ist. Silberm. S. 32.

l) Sie ist folgende: „ Ex integro et inconulso S. Odiliae corpore brachii dextri parte sublata, sacrae reliquiae mox recluduntur sub hac theca, testibus et ministris Carolo IV. Rom. Imp. et Episcopis Argentinensi et Olmucensi Anno MCCCLLIV. “





Engel vorgestellt gewesen, und hinter ihnen war, auf einer feinerne Tafel, die Taufe derselben abgebildet. m)

Während den Revolutions-Stürmen wurde dieser Sarkophag erbrochen, und seine Vorder-Seite mit dem Basrelief sehr beschädigt. Nach der Wiederkehr der Ordnung, im Jahr 1799, ließ der damalige Eigenthümer des Klosters die Ueberreste vollends wegbrechen und durch eine andere ersetzen, mit den Worten: „Öffentlich beauftragte diese Inschrift, daß die Gebeine der seel. Jungfrau Odilie im Jahr 1793, während den Unruhen des Bürger-Standes, zwar angetastet, aber im Jahr 1799 hier wieder versammelt worden seyen.“ Aber unsere vielen Erkundigungen über diese Ereignisse, so wie auch ein Verbal-Proceß, der uns davon zu Gesichte gekommen, liefern folgendes Resultat:

1. Im Frühling des Jahrs 1794 erkannten wir selbst, daß die obere Quer-Seite des Sarkophags ausgebrochen, und vor die Oeffnung ein Opfer-Tischgen gerückt worden sey.

2. Im August des nämlichen Jahrs wurde der Sarg selbst, unter den Augen des Districts-Commissärs, aufgeschlagen. Man fand aber nicht das Mindeste darin.

m) Dabey liest man: „Beatus vir Erhardus Ratisponensis Episcopus ad Palmæ in Burgundia nobilium virginum sodalium angeli monito dirigitur; ubi virginem natu cæcam baptizavit, quæ geminam inde mentis et corporis lucem reportat claroque Odiliæ nomine digne cohonestatur.“

Siehe diese Inschrift auf der Kupfertafel, die nunmehrige Ansicht des Sargs vorstellend.

3. Den 23ten April 1795 wurde, in Gegenwart von Zeugen, untersucht, ob nichts daraus entwendet worden sey? Man fand wirklich Gebeine darin, die in die Sakristey Ober-Ottenrots, und im Jahr 1799 wieder in den Sarg nach Hohenburg gebracht worden sind. Dieses läßt aber folgern:

a. Daß gegenwärtig in dem Sarge Odiliens Gebeine vorhanden sind, die wahrscheinlich nicht von ihr selbst herühren.

b. Daß man schon, ehe sich dieses alles zugetragen, darauf bedacht gewesen sey, den Leichnam in bessere Verwahrung zu bringen und ihn vor Verstümmelungen zu sichern, und dies in einer dazu gefertigten Gruft zu Hohenburg selbst, wahrscheinlich in der nämlichen Johannis-Kapelle oder in dem Chor der Kirche. Dieses stimmt auch mit den Muthmäsungen etlicher vernünftigen und in jener Gegend wohnenden Männer, die genau mit der neuern Geschichte dieses Klosters vertraut sind, überein.

§. 38.

Zähren-Kapelle.

Die Zähren-Kapelle a) stehet nicht bey den beiden eben beschriebenen, sondern auf der nördlichen Seite des Gartens, von dessen Ringmauer, die im Jahr 1743 b) aufgeführt worden, sie von dreyen Seiten eingeschlossen wird.

a) Ob sie diesen Namen von den vielen Thränen erhalten habe, die Odilie über ihren Vater, oder dieser über seine eigene Grausamkeit gegen seinen Sohn vergossen, ist ungewiß.

b) Albrecht S. 463 u. folgg.